



«Hie obe isch Digital Detox»

KANDERSTEG Mit einem Festwochenende wurde die neue Mutthornhütte auf dem Kanderfirn am vergangenen Wochenende offiziell eröffnet. Nach dem eindrücklichen geführten Aufstieg über den Gletscher zeigte sich: Moderne Infrastruktur trifft auf eine Landschaft im radikalen Wandel.

RAHEL ROESTI

Nach der 5,5-stündigen Wanderung begrüsst die neue Hüttenwartin Stefanie Künzi zusammen mit ihrem Team die geladenen Gäste mit einem üppigen Apéro. Danach haben neben der Präsidentin des SAC Weissenstein, Fabienne Notter, auch weitere Personen zu den Anwesenden gesprochen. «Hie obe isch Digital Detox», freute sich Fabienne Notter über den handyempfangsfreien Rückzugsort auf dem Gletscher. «Hier oben kann man mal richtig abschalten.» Gemeindepräsident Peter Stoller überreichte die Kandersteger Fahne und Marion Herren, Fachmitarbeiterin Hüttenbau der SAC-Geschäftsstelle, übergab zudem die Fahne des Clubs. Das zereemonielle Hissen der beiden Fahnen wurde von Schwyzerörgeli-Musik begleitet. Die gehissten Fahnen sollen künftig signalisieren, ob die Hütte offen ist.

Geologische Veränderungen

Die neue SAC-Hütte steht nicht nur physisch, sondern auch geografisch an einem anderen Ort – neu auf Kandersteger Boden. Zwei geologische Fachpersonen haben den Standort für die neue Hütte eingeschätzt. Vor Ort sprach Geologe und Bergführer Hans-Heini Utelli über Zehrgebiet und Nährgebiet des Gletschers. Im Nährgebiet fällt mehr Schnee, als schmilzt, der Gletscher wächst. Im Zehrgebiet hingegen überwiegt die Schmelze, der Gletscher verliert an Masse und bildet typischerweise die Gletscherzunge. Beide Bereiche stehen in einem ständigen Fließgleichgewicht, das sich durch den Klimawandel zunehmend verschiebt.

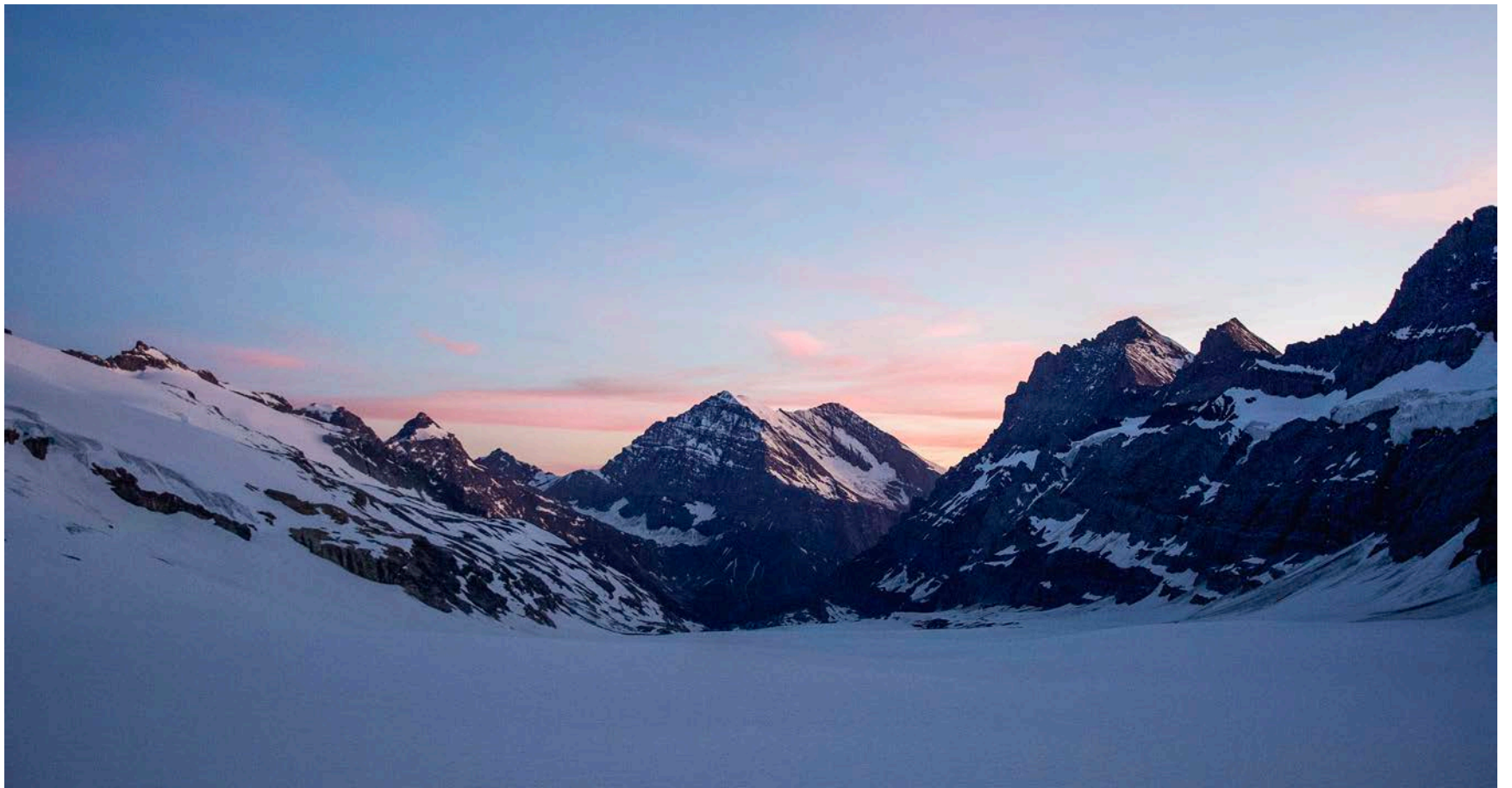
Wenn das Eis verschwindet

Vor etwa 3300 Jahren wurde das Kanderthal von einem verheerenden Bergsturz aus dem Gebiet Doldenhorn-Fisistock mit Trümmern bis kurz vor Frutigen zugeschüttet. Dies entsprach etwa 100-mal mehr Material als beim Bergsturz von Blatten. Heute entspricht die Summe des jährlichen Massenverlustes der Gletscher in der Schweiz in etwa diesem riesigen Felssturz. Auf den Kanderfirn bezogen sind das jährlich in etwa eine Million Kubikmeter Masse.

Das Gebiet wird sich stark verändern und wird bis 2050–2070 ein weitgehend eisfreies Wandergebiet sein. An manchen Stellen ist das Eis noch bis zu 100 Meter dick, vor der Hütte befindet sich eine Senke, in der sich mit der Schmelze ein See bilden wird. Diese Faktoren bringen irgendwann auch andere Kundschaft auf die Hütte. «Aber egal, ob man das nun als Chance sieht oder sich auch den Risiken bewusst ist, wir können nicht einfach so tun, als ob nichts wäre und genauso weitermachen wie bisher», ruft Hans-Heini Utelli zu entschlossenem Handeln auf, damit wir mit diesen Veränderungen umgehen und als Gesellschaft weiterbestehen können.

Pragmatisch, logisch, einfach

Auch architektonisch wurde der Neubau vorgestellt. Der Architekt Marco Caminada vom Architekturbüro ARC1706 AG beschrieb den Bau als «pragmatisch, logisch und einfach». Der ganze vordere Teil ist Winteraum, die Hütte ist über drei Stockwerke organisiert und in zwei Flügel gegliedert: vorne der Gästebereich, hinten die Räume für das Hüttenwartteam. Das Haupttreppenhaus ist zum Kanderfirn hin orientiert. Auffallend ist der breite Korridor – die Brandschutzvorschrift gibt eine Breite von 1,20 Meter vor, hier wurde bewusst mehr Raum geschaffen, damit Aufenthaltsqualität entsteht.



Sonnenuntergang über dem Kanderfirn.

BILDER: ZVG

Hüttenführung

Bei der Führung durch die Hütte erklärte Roger Hermann, ehemaliger Hüttenchef, Präsident der Baukommission und Projektleiter, das gesamte Projekt, das ein Budget von 4 Millionen Franken hatte. Unterstützt wurde es unter anderem durch Swisslos Kanton Bern und Solothurn (700 000 Franken), den SAC (1 Million Franken), die Stiftung Strüby (200 000 Franken) sowie die Gebäudeversicherung Bern mit rund 2 Millionen Franken – eine entscheidende Unterstützung, ohne die das Projekt kaum möglich gewesen wäre.

Leben nach dem Wetter

Ein zentrales Thema ist die Autarkie der Hütte. Der gesamte Betrieb läuft über Strom. 207 Kilowattstunden können gespeichert werden, aufgeteilt auf zwei Räume. An schönen Tagen muss möglichst viel vorproduziert werden – danach wird pasteurisiert oder eingefroren. Auch die Reinigung muss bei gutem Wetter erfolgen und das Duschen richtet sich ebenfalls nach dem Wetter: Energie wird genutzt, wenn die Sonne scheint.

Eine grosse Herausforderung auf vielen Hütten ist das Thema Wasser. Auf der Mutthornhütte werden in fünf Tanks à 4000 Liter insgesamt 20 000 Liter Wasser gespeichert. Dieses wird auf drei verschiedene Arten gewonnen: zum einen durch Entwässerung des Daches, zudem besteht die Möglichkeit, Schmelzwasser zu fassen, und hinter der Hütte gibt es einen See, aus dem Wasser angezogen werden kann. Das anschliessend aufbereitet und mittels UV-Anlage als Trinkwasser nutzbar gemacht.

Kreislauf statt Abfall

Die Hütte ist grösstenteils PET-frei, mit Sirup-Bar statt PET-Flaschen. Für die Abwasser- und Fäkalienlösung wurden die Systeme aus der alten Hütte übernommen. Trockentrenntoiletten leiten den Urin in Klärbecken, den Stuhl in Fäkalientanks. Das Grauwasser aus der Küche läuft zuerst in einen Fettabscheider – das Fett wird abgeschöpft, das Wasser in die Klärbecken geleitet und danach der Natur übergeben. Durchschnittlich wird ein Fäkalientank pro Jahr in die Kläranlage nach Lauterbrunnen geflogen. Geflogen wird in Synergie, wenn sowieso gerade ein Transport für Lebensmittel ansteht.

Technik als Gratwanderung

Die Hütte steht auf 30 Punktfundamenten und ist so gebaut, dass sie sich setzen und bei Bedarf sogar hydraulisch angepasst werden kann. Eine weitere Herausforderung besteht in der Lagerung der Lebensmittel, denn es ist kein Keller vorhanden. Die Lösung: im Lageraum wurden zwei Wärmepumpen aufgestellt. Diese generieren Kälte, die den Vorratsraum herunterkühlt. Die erzeugte Wärme wird in den Boiler umgeleitet. «Je mehr Technik in einer Hütte steckt, desto anfälliger wird sie», ist sich Roger Hermann bewusst. Gleichzeitig sei genau das die Gratwanderung: Was ist notwendig, was ist sinnvoll?

Ein emotionaler Anlass

Unter den Gästen befand sich auch das ehemalige Hüttenwart-Ehepaar der alten Mutthornhütte, Toni und Erika Brunner. Für die beiden war das Wochenende besonders emotional. Sie sind noch einmal zur Stelle der alten Hütte auf Lauterbrunner Boden gewandert – ein persönlicher Abschiedsort. Erika Brunner hat die neue Hütte zum ersten Mal besucht und den Anlass trotz Schmerz über den Verlust der alten Hütte geniessen können. Toni Brunner wirkte als Teil der Baukommission am Neubau mit und bekochte im letzten Sommer die Bauarbeiter.

Fazit der neuen Hüttenwartin

Am Sonntagmorgen äusserte sich die neue Hüttenwartin Stefanie Künzi positiv über das Eröffnungswochenende: «Es war ein super Wochenende, das meinen Erwartungen entsprochen hat. Das Wetter hat super mitgemacht. Nach all dieser Zeit der Überlegungen, Gedanken und Vorbereitungen ist nun der Zeitpunkt gekommen, endlich zu starten. Die Gäste waren rundum zufrieden. Es wird sicherlich noch viele Herausforderungen geben, aber es war ein erfolgreicher Startschuss.»

Stefanie Künzi hatte letzten Sommer in ein paar anderen Hütten wochenweise ausgeholfen, um Erfahrungen und Ideen für das Führen einer Hütte zu sammeln. Dennoch müsse sie nun ihren eigenen Weg finden, so wie es ihr selbst entspreche. Mit den bereits eingegangenen Reservationen für diesen Sommer ist sie zufrieden, einige Wochenenden seien bereits ausgebucht.



v. l.: Roger Hermann (ehemaliger Hüttenchef), Stefanie Künzi (Hüttenwartin), Fabienne Notter (Präsidentin SAC Sektion Weissenstein) und Pascal Wertli (amtierender Hüttenchef).

SAC stärkt Hüttenfonds

Anlässlich der 166. Abgeordnetenversammlung des SAC wurde die Strategie 2026–2030 sowie eine Anpassung der Mitgliederbeiträge beschlossen. Das Massnahmenpaket zur Stabilisierung des Hüttenfonds wurde verabschiedet.

Während die Mitgliederbeiträge des SAC-Zentralverbandes seit 2020 unverändert geblieben sind, ist die Teuerung in der Schweiz stetig gestiegen. Deshalb wurde eine Teuerungsanpassung der Mitgliederbeiträge beschlossen. Neu bezahlen Einzelmitglieder von hüttenbesitzenden Sektionen 80 Franken (ehemals 75 Franken), Familien 120 Franken (ehemals 110 Franken). Für Jugendmitglieder bleibt

der Beitrag unverändert bei 30 Franken. Der SAC-Hüttenfonds, ein Solidaritätsfonds der Sektionen, steht wegen notwendiger Sanierungen, steigender Baukosten und Klimafolgen unter Druck. Zur Finanzierung wird neu ein Solidaritätsbeitrag pro Übernachtung erhoben (3 Franken für Mitglieder, 5 Franken für Nichtmitglieder, 20 Franken für Bergführer/-innen), der direkt in den Fonds fliesst. Zusätzlich gilt ab 2027 ein einheitlicher Abgabesatz von 6 Prozent auf dem Nettoumsatz aus Übernachtung (bisher 15 Prozent) und Konsumation (bisher 2,5 Prozent). Die Sektionen sind ihrerseits frei, ihre Verträge mit den Pächterinnen und Pächtern anzupassen.



Am Unterhaltungsabend wurde gemeinsam das Mutthornhütte-Lied gesungen.